



AUF EIN WORT

Liebe Leserin, lieber Leser,



„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16,15). So lautete der Sendungsauftrag Jesu an die Zeugen seiner Auferstehung damals. Dieser Auftrag ist bis heute die Kernaufgabe der Kirche. Alle Geschöpfe Gottes sollen

teilhaben an der Frohen Botschaft Jesu, die Heil und Befreiung verheißt.

Jedes Jahr im Oktober, dem Monat der Weltmission, werden alle Gläubigen der katholischen Kirche an diesen Auftrag erinnert. Dieses Jahr wird zum 90. Mal der Sonntag der Weltmission begangen. Papst Pius XI. hatte ihn 1926 eingeführt. Er soll einerseits den weltweiten Charakter der Gemeinschaft der Gläubigen hervorheben. Andererseits will der Sonntag der Weltmission ins Bewusstsein aller Katholiken rufen, dass es ihre gemeinsame Verantwortung ist, die Frohe Botschaft Jesu zu verkünden. Es ist ein Fest der Verbundenheit: Es fördert die Solidarität durch das Beten füreinander und das Teilen der materiellen Güter miteinander.

Zum diesjährigen Sonntag der Weltmission lädt Papst Franziskus alle Gläubigen ein, „die eigenen Fähigkeiten, die eigene Kreativität, die eigene Weisheit und Erfahrung zur Verfügung“ zu stellen, wenn es darum geht, „die Botschaft von der Zärtlichkeit und vom Mitleid Gottes der ganzen Menschheitsfamilie zu verkünden.“

In diesem Sinne reist auch unser neugeweihter Mitbruder Olaf Derenthal in die Zentralafrikanische Republik. Dort hat er schon drei Jahre lang als Krankenpfleger gearbeitet. Ab diesem Herbst wird er dort als Seelsorger tätig sein und sich um Seele und Leib der ihm anvertrauten Menschen kümmern. In dieser Ausgabe blickt er auf seinen pastoralen Einsatz in der Diaspora in Deutschland zurück und stellt seine neue Aufgabe vor. Gott beschütze ihn und lasse seine Arbeit gedeihen!

Ihr Pater Samuel Mgbecheta, CSSp



Priesterweihe: Bischof Marzinkowski überreicht Olaf Derenthal Hostienschale und Kelch.

OLAF DERENTHAL

Den Menschen Zuflucht und Trost bringen

Nach Pastoralpraktikum in Mecklenburg und Weihe wird der Neu-Priester nach Zentralafrika gehen. Mit seinen eigenen Worten beschreibt er seine Erfahrungen und Erwartungen.

„Katholisch in Mecklenburg?“, haben Sie gesagt? Der Anteil der Katholiken im Ostteil der Erzdiözese Hamburg liegt bei 3-4 Prozent. Es handelt sich also schon um eine Diaspora-Situation, in der ich mein Diakonatsjahr verbringen durfte.

Als Spiritaner gehörte ich zu unserer Kommunität von Rostock. Meine eigentliche Ausbildungsgemeinde lag in Waren an der Müritz. Dort leben drei Franziskaner, die mich in ihrer Gemeinschaft vom ersten Tag an herzlich willkommen geheißen haben.

Und so entdeckte ich nach sieben Jahren im Ausland, in Zentralafrika und Frankreich, wieder „Kirche in Deutschland“. Klar, an der Oberfläche fallen sofort die „Fakten“ ins Auge, die

landauf-landab Anlass zur Klage geben: Die Kirchenbesucherzahlen sinken, junge Familien und Kinder finden kaum noch einen Weg in die Kirche und die finanzielle Situation der Gemeinden verschlechtert sich. Auch in Waren an der Müritz. Aber darüber möchte ich nicht schreiben, denn Zahlen und Strukturen, so wichtig sie auch sein mögen, sind keine der Namen Gottes.

Vielmehr sind es die vielen kleinen Momente, die den Alltag bereichern: die Gottesdienstgemeinschaft, die Ökumene und die interkulturelle Begegnung.

„Überall auf der Welt glauben Kinder an Gott“, so hieß das Motto der „ökumenischen Kinderkirchentage“, die wir in den Winterferien durchge-

SPIRITANERMISSION

führt haben. Mit über 50 Jungen und Mädchen im Grundschulalter haben wir uns vier Tage lang auf eine Phantasiereise in fremde Länder begeben. Wir haben entdeckt, wie Kinder dort leben, von welcher Zukunft sie träumen und wie wir mit ihnen allen durch den Glauben verbunden sind. Echte Geschwister eben.

Schön, wenn die Kinder in diesen Tagen entdeckt haben, dass wir „mit unserem Gott Mauern überspringen“ können (Psalm 18,8). Mauern mussten wir bei unserer Sternsingeraktion zwar nicht überspringen, aber doch durch etliche Türen gehen. Mutig machten sich unsere drei Kindergruppen als Sterndeuter aus dem Morgenland Anfang des Jahres auf den Weg durch die Straßen von Waren. Meist wurden wir herzlich aufgenommen, und in dem einen oder anderen Wohnzimmer gab es auch eine heiße Schokolade. Manchmal jedoch hörten wir auch den Satz „Nee, ich hab mit der Kirche nix zu tun, da braucht ihr nicht zu kommen.“ Oder: „Aber nix an die Tür schreiben, dass die Nachbarn das nicht sehen“. In diesen Tagen waren unsere Jungs und Mädels doch echte Missionare!

Wie sich die Wende ausgewirkt hat

Am anderen „Generationenende“ meiner Pastoralarbeit stand die Begegnung mit älteren und alten Menschen in unserer Gemeinde: Seniorennachmittage gestalten, Hausbesuche machen und die Krankenkommunion bringen. Ganz oft hörte ich dabei die Geschichten aus vergangenen Zeiten: von Flucht und Vertreibung aus Ostpreußen, aus dem Sudetenland und anderswo. Diese Menschen bilden ja den Stamm der katholischen Kirche im traditionell lutherisch geprägten Mecklenburg. Sie sind Katholiken, die nach dem Krieg ihre Heimat verlassen haben, um „weiter im Westen“ bei Null wieder anzufangen. Und dann: die DDR. Für mich absolut ungewohnt, im Alltag eine solche Zäsur zu setzen: „vor der Wende“ – „nach der Wende“. Aber hier hörte ich diese „Zeitangabe“ täglich. Ich konnte nur erahnen, welche Auswirkungen dieser Umbruch bedeutete, auch und gerade für gläubige Menschen. Die Erinnerung an die Verfolgung, Unterdrückung oder Benachteiligung der katholischen Kirche in der DDR ist immer noch präsent und prägt das Christsein bis heute. So scheint es mir.

Taufen gibt es nicht viele in der Diaspora, und so bleibt mir meine erste Tauffeier ganz besonders in Erinnerung. Die Mutter Deutsche,



Sternsinger-Aktion: Als Diakon in Mecklenburg ermutigte Olaf Derenthal Kinder, den Mitmenschen zu helfen.

der Vater aus Ghana, und eine ganz bunt gemischte Gemeinde zur Feier des Tages. Jamal heißt der kleine Mann, der in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wurde. Und er gedeiht ganz prächtig.

Ganz interkulturell und interreligiös ging es für mich jeden Donnerstag und Freitag zu. Ich engagierte mich in einem kleinen Team ehrenamtlicher Deutschlehrer für syrische Flüchtlinge in Waren. In der Tat liegt der entscheidende Schlüssel für eine gelingende Integration der Menschen im Erwerb unserer Sprache. Er öffnet die Tür zu Schule, Ausbildung und Arbeit. Richtig Spaß bereitete mir diese Aufgabe, und ich wünsche Sadrac,

Hamsa, Mouataz und all den anderen Geflohenen eine Zukunft in Frieden und Sicherheit, wo auch immer das sein mag. In der Flüchtlingsfrage als Kirche Farbe zu bekennen, erscheint mir dringend geboten. Da darf Jesu Wort „Ich war fremd [...] und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25, 35) nicht ohne Konsequenzen bleiben.

Und so erlebte ich meine Zeit in Mecklenburg als eine sehr reiche und herausfordernde, entdeckte neue Themen und habe ganz gewiss ebenso viele Fragen. Universalrezepte angesichts der Probleme kenne ich keine, nur das Vertrauen, dass Gottes Geist „weht, wo er will“ (Joh 3,8).



Aufnahme in die Kirche: Seine erste Tauffeier erlebte Olaf mit einer bunt gemischten Gemeinde in Waren.

Eine neue Etappe steht bevor: Nach den Ewigen Gelübden und der Weihe zum Diakon im vergangenen Jahr wurde ich am 24. Juli zum Priester geweiht. Das Ziel „endlich“ erreicht? – So würde ich's nicht sagen. Sondern: gestärkt den Weg des Lebens weitergehen – sich auf besondere Weise in den Dienst nehmen lassen – Vertrauen wagen – und entsprechend unserer Berufung, in jedem Menschen die Stimme Gottes wahrnehmen. Ein tansanischer Mitbruder, mit dem ich in Paris studiert habe, kommt zur Mission nach Frankreich. Ich gehe als Deutscher nach Zentralafrika. Das klingt vielleicht nicht logisch, aber es ist zutiefst spiritanisch.

Als Weihepruch habe ich mir die Verheißung Jesu ausgesucht: „Und sie werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, und zu Tisch sitzen im Reiche Gottes“ (Lk 13,29). Das ist ein Satz, den Jesus an die Pharisäer seiner Zeit richtet. Nein, im Reiche Gottes zählt nicht die Selbstgerechtig-



Behandlung: Während seines ersten Einsatzes in Zentralafrika betreute Olaf Derenthal (links) Kranke.

keit der vermeintlich Erwählten. Vielmehr lädt Gott alle Völker dieser Erde zu seinem Festmahl ein. Seine Liebe überwindet alle Grenzen. In der Neuen Welt gibt's weder Grenzzäune noch Obergrenzen.

So verstehe ich auch meine Sendung als Missionar: Von einem Gott Zeugnis abzule-

gen, der es gut mit seiner Schöpfung meint, in all ihrer schillernden Verschiedenheit. Im Herbst reise ich in die Zentralafrikanische Republik aus. Oft höre ich den Satz: „Aber bei uns in Deutschland gibt's doch immer weniger Priester, bleib doch hier!“

In der Fremde Heimat finden

Gewiss, auch vor Ort gäbe es eine Fülle von Aufgaben. Und ganz sicher würde ich mich darin auch wohlfühlen. Aber als Spiritaner bewegt mich noch etwas anderes: Hinauszu-gehen in die Weite, in der Fremde Heimat zu finden. Dadurch mache ich sichtbar, dass die Verschiedenheit von uns Menschen keinen Anlass zu Hass, Neid und Krieg geben darf, sondern dass wir darin die Weisheit Gottes entdecken dürfen.

In dem Land, in das ich gesendet bin, habe ich schon einmal für drei Jahre als Krankenpfleger und „Missionar auf Zeit“ leben dürfen. Das war eine sehr schöne und intensive Zeit. Mittlerweile hat ein blutiger Bruderkrieg die Zentralafrikanische Republik überzogen. Viele Menschen sind gestorben und noch mehr leben mit ihren Verwundungen. Körperlich, vor allem aber seelisch. Als Krankenpfleger und Priester hoffe ich, den Menschen Zuspruch, Trost und Heilung bringen zu können. Dafür brauche ich zunächst selbst Zuspruch. „DU führst mich hinaus ins Weite“, sagt der Psalmist. Damit ist alles gesagt.

NEUER REGIONALOBENER



Pater Innocent Izunwanne seit August im Amt

Pater Innocent Izunwanne ist neuer Regionaloberer der Spiritaner in

Deutschland. Nach Befragung der Mitbrüder und mit Zustimmung seines Rates hat ihn Pater Emeka Nzeadibe, der Provinzial der Provinz Europa, mit Wirkung zum 1. August 2016 ernannt. Der 39-jährige Nigerianer tritt die Nachfolge von Pater Chidi Emezi an. Geboren am 2. November 1976 in Adazi-Enu, einer kleinen Stadt im Südosten Nigerias, besuchte Pater Innocent das Knabenseminar der Spiritaner in Ihiala von 1988 bis 1994. Nach erfolgreichem Abitur entschied er sich, Spiritaner zu werden.

Pater Innocent besitzt einen Bachelor in Philosophie von der nigerianischen Universität in Nsukka und einen Master in Theologie von Duquesne Universität in Pittsburgh, USA.

Am 5. Juli 2008 wurde er zum Priester geweiht. Kurz darauf wurde er nach Deutschland entsendet. Im April 2009 schloss er sich der Spiritanergemeinschaft in Broich bei Würselen an, wo er einen Deutschsprachkurs absolvierte. Anschließend nahm der leidenschaftliche Seelsorger am zweijährigen Pastoralpraktikum im Bistum Augsburg teil. Während dieser Zeit war er Kaplan in St. Stephanus, Kissing, wo er die deutsche Gemeindegliederung kennenlernte. Seit Oktober 2012 wirkt Pater Innocent als Seelsorger im Neusser Süden. Er betreut die Firmlinge, leitet die Vorbereitung auf die Erstkommunion und die Messdiener. „Mir macht es Spaß, die Kinder in das Geheimnis des christlichen Glaubens einzuführen, mit ihnen und ihren Eltern die Freude der Frohen Botschaft Jesu neu zu entdecken“, sagt Pater Innocent über die Aufgabe. Mit seiner Ernennung wird sich Pater Innocent der missionarischen Animation der Spiritaner in Deutschland widmen. Wir wünschen ihm den Beistand des Heiligen Geistes. **Samuel Mgbecheta**

IMPRESSUM

Eigenteil der Spiritaner

Herausgeber:

Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist (Spiritaner), Knechtsteden 4, 41540 Dormagen, Telefon (Zentrale): 02133/869-0, Internet: www.spiritaner.de, E-Mail: spiritanertdeutschland@yahoo.com

Redaktion:

Pater Samuel Ntomchukwu Mgbecheta, CSSp (Vi.S.d.P.)

Fotos: Wenn nicht anders angegeben: CSSp

Vertrieb & Bestellungen:

Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist (Spiritaner), Anprechpartnerin: Monika Skrobranek, Missionshaus Knechtsteden, Knechtsteden 4, 41540 Dormagen, Tel.: 02133/869-120, E-Mail: kontinente@spiritaner.de

Abonnement der kontinente-Ausgabe mit der Beilage der Spiritaner jährlich 12,90 Euro für 6 Ausgaben

Bankverbindung für Abo-Beiträge und Spenden: Kontoinhaber: Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist, Kreissparkasse Köln, IBAN: DE 30 3705 0299 0000 0774 73, BIC: COKSDE33 Postbank Köln, IBAN: DE 32 3701 0050 0149 9855 02, BIC: PBNKDEFF

Druck: LVD Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Str. 2, D-65549 Limburg

Objekt: 29-30-39